

Lycealprofessor Dr. Singer †.

Nekrolog

von

Hofrat Dr. Fürnrohr, Regensburg.

Am 12. Mai 1901 verstarb in Regensburg der kgl. Lycealprofessor Dr. philos. Jakob Singer, ein Mann, der sich um unsere kgl. botanische Gesellschaft so hohe Verdienste erworben hat, dass es mir eine Ehrenpflicht erscheint, seiner auch an dieser Stelle in Dankbarkeit zu gedenken.

In der Denkschrift zur Feier des hundertjährigen Bestandes der kgl. b. botanischen Gesellschaft zu Regensburg (Denkschriften VI. Band 1890) schreibt Singer selbst in der Geschichte der Gesellschaft über seinen Entwicklungsgang: Geboren zu Regensburg am 24. März 1834, absolvierte derselbe hier das Gymnasium 1852 und widmete sich dann dem philosophischen und theologischen Studium am hiesigen Lyceum. Als cand. phil. hörte er die Vorlesungen Prof. Fürnrohrs, wurde Mitglied des zoologisch-mineralogischen Vereins und hatte so das grosse Glück, jenen Männern näher treten zu dürfen, die damals mit hoher Begeisterung die Naturwissenschaften pflegten und auf seine angeborne Neigung zu den Naturwissenschaften bleibenden Einfluss übten. Dr. Schuch, Prof. Fürnrohr, Dr. Herrich-Schäffer, Rat Hofmann nahmen sich seiner in der liebevollsten Weise an. Zu seinen freudigsten Jugenderinnerungen gehörten die vielen Exkursionen, an denen er mit seinen Jugendfreunden, den beiden Söhnen des Rats Hofmann, dem späteren Medizinalrat Dr. Ottmar Hofmann in Regensburg, und dessen Bruder, dem späteren Konservator am kgl. Naturalienkabinet in Stuttgart, Dr. Ernst Hofmann, sowie dem Sohne Herrich-Schäffers, späteren prakt. Arzt und kgl. Hofrat Dr. Gustav Herrich-Schäffer in Regensburg, in Begleitung der beiden Väter teilnehmen durfte, und aus denen er so reichen Gewinn schöpfte.

So konnte es denn nicht anders kommen, als dass derselbe nach Absolvierung seiner theologischen Studien im Herbst 1856 die Universität München bezog, um sich dort 5 Jahre hindurch den naturwissenschaftlichen Fachstudien zu widmen. Nachdem er im Jahre 1860 zum Dr. phil. promoviert

war, kehrte er im Oktober 1861 in seine Vaterstadt Regensburg zurück, wo er am Stiftskapitel zur Alten Kapelle eine Stelle fand, die ihm genügend Zeit gewährte, seine Studien fortzusetzen. Nach einem zweijährigen Aufenthalt dahier, den er zur Durchsicht der Herbarien und namentlich zu ausgedehnten botanischen Exkursionen in die pflanzenreiche Umgebung verwendete, um die Grundlage zu einem neuen Verzeichnisse der Phanerogamen-Flora Regensburgs zu gewinnen, das auch im Jahre 1865 zur Ausgabe gelangte, wurde er im Herbst 1863 als Professor der Naturgeschichte an das bischöfliche Lyceum zu Eichstätt berufen, von wo er jedoch bald, nämlich im Frühjahr 1865, zu dauerndem Aufenthalte zurückkehrte, um die ihm übertragene Professur am kgl. Lyceum zu übernehmen.

Als Professor der Naturgeschichte hatte er über Botanik, Zoologie, Mineralogie und Geologie, sowie seit 1896 auch noch über Anthropologie vorzutragen und zugleich die Stelle eines Konservators des Naturalienkabinetts am kgl. Lyceum zu versehen. Es war demnach eine äusserst vielseitige wissenschaftliche und lehramtliche Tätigkeit, die seine Stellung erforderte, eine Tätigkeit, die nicht nur umfassende wissenschaftliche Kenntnisse bereits voraussetzte, sondern bei den steten Fortschritten, den immer neuen Entdeckungen und Anschauungen in den Naturwissenschaften auch eine unausgesetzte Fortbildung in allen Disziplinen zur gebieterischen Notwendigkeit machte. Als Mann der Wissenschaft und gewissenhafter Dozent unterzog er sich freudig diesen gewiss nicht geringen Anforderungen mit vollster Hingebung und Pflichttreue, die überhaupt einen Grundzug seiner ebenso bescheidenen als liebenswürdigen Persönlichkeit bildete.

In der Absicht, mit den Männern der Wissenschaft auch persönlich in nähere Beziehungen zu treten, um zu sehen, zu hören und zu lernen, besuchte er öfters die Naturforscher-Versammlungen und die bedeutendsten Hochschulen mit ihren Museen, sowie die botanischen und zoologischen Gärten fast in ganz Europa. Aus dem reichen Schatze seines Wissens und seiner Erfahrung teilte er gern mit und erfreute sich als Dozent durch seine ebenso klaren als anregenden Vorträge bei seinen Hörern einer ausserordentlichen Beliebtheit. Die mit denselben allwöchentlich im Sommer veranstalteten Exkursionen waren deshalb für beide Teile ein wahres Vergnügen, dem er erst in seinen letzten Lebensjahren ungern entsagen

musste, als seine Gesundheitsverhältnisse bereits ins Wanken geraten waren.

Als mit der Einführung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den Gymnasien im Jahre 1891 sich das Bedürfnis eines vorbereitenden Unterrichts für die jüngeren Gymnasiallehrer ergab, entsprach Singer mit Freuden dem an ihn ergangenen Rufe seitens dieser Herren. Im Wintersemester las er denselben ein Privatissimum über Zoologie und Botanik, dem zur praktischen Übung und Weiterbildung gemeinschaftliche Exkursionen im Sommersemester folgten. Alle Teilnehmer an diesen Kursen und Exkursionen erinnern sich mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit der vielfachen Anregung und Belehrung, die ihnen hieraus zu schöpfen vergönnt war. In huldvoller Anerkennung dieser seiner ebenso uneigennütigen, wie gleichzeitig erfolgreichen Bemühungen wurde ihm 1898 der Titel und Rang eines Kgl. Geistlichen Rates verliehen, nachdem er bereits 1878 für die von ihm betätigte Neuordnung, Klassifizierung und Systematisierung der naturwissenschaftlichen Sammlungen des kgl. Lyceums, denen er auch späterhin jedmögliche Verbesserung und Bereicherung zu teil werden liess, die ministerielle Anerkennung gefunden hatte.

Singer wurde am 16. Oktober 1861 zugleich mit Dr. Gustav Herrich-Schäffer Mitglied der kgl. botanischen Gesellschaft und übernahm sofort als Konservator der Herbarien zunächst die Durchsicht und Katalogisierung des schon damals mehr als 15000 Nummern zählenden allgemeinen Phanerogamen-Herbars. Im Jahre 1865 zum Sekretär gewählt, wurde ihm bereits 1871, nach Medizinalrat Dr. A. Herrich-Schäffers Erkrankung, das Direktorium unserer Gesellschaft, sowie die Redaktion der Flora übertragen. Seine nächste Sorge galt dem kostbarsten Attribute unserer Gesellschaft, der Bibliothek, die er in den Jahren 1872 bis 1879 einer vollständigen Neuordnung unterzog. Sodann nahm neben seinen eigentlichen Berufsgeschäften und Studien den grössten Teil seiner Arbeitskraft in immer steigendem Masse die Redaktion der von der Gesellschaft seit 1818 herausgegebenen botanischen Zeitschrift *Flora* in Anspruch, die er unter schwierigen Verhältnissen bis zur Übernahme von Verlag und Redaktion durch Professor Dr. Goebel in Marburg 1888, also volle 17 Jahre lang geführt hat. Es war dies eine ebenso verantwortungsvolle als sorgen- und arbeitsreiche Tätigkeit, der er sich im Interesse der Gesellschaft mit grösster Gewissenhaftigkeit und Opferfreudigkeit widmete, so lange es die Ver-

hältnisse nur irgend gestatteten. Zahlreiche Referate in derselben stammten aus seiner eigenen Feder, während nachfolgende grössere Arbeiten von ihm an anderen Orten erschienen sind:

Chemische Untersuchung zwei verschiedener Trinkwasser von München. Promotionsschrift. München 1860.

Die Orthopteren der Regensburger Fauna. Regensburger Lycealprogramm 1869.

Die Fische der Oberpfalz, in der Festschrift der oberpfälzischen Fischerei-Ausstellung in Regensburg 1883.

Flora Ratisbonensis. Verzeichnis der um Regensburg wildwachsenden Phanerogamen. 1865.

Flora Ratisbonensis. Verzeichnis der um Regensburg wildwachsenden und häufig kultivierten Gefässpflanzen. 2. Auflage. 1891.

Geschichte der kgl. b. botanischen Gesellschaft in Regensburg während ihres 100jährigen Bestandes vom 14. Mai 1790 bis 14. Mai 1890, in der Denkschrift zur Feier des 100jährigen Bestandes derselben. VI. Band. 1890.

Bei Gelegenheit des 100jährigen Jubiläums unserer Gesellschaft 1890 wurde Singer die grosse Freude und Ehre zu teil, dass eine neu entdeckte *Utricularia*-Art der australischen Flora von dem langjährigen Mitgliede und Freunde unserer Gesellschaft, Herrn Baron Ferd. v. Müller in Melbourne, ihm zu Ehren mit dem Namen *Singeriana* belegt wurde.

Bald nach dem Jubiläum, 1891, legte Singer, der allmählich das Bedürfnis nach Verringerung seiner ausseramtlichen Pflichten zu fühlen begann, zum lebhaftesten Bedauern aller Mitglieder das Direktorium der Gesellschaft nieder, das er seit 1871 - volle 20 Jahre - unter grossen persönlichen Opfern an Zeit und Arbeitskraft mit vollster Hingebung und treuester Anhänglichkeit geführt hatte. In dankbarster Anerkennung dieser hervorragenden Verdienste ehrte die Gesellschaft ihren scheidenden Direktor durch seine Ernennung zum Ehren-Präses.

Als solchen hatten wir die Freude, ihn noch 10 Jahre unter uns weilen zu sehen, stets bereit zu freundlichem Rat und Belehrung, wie Verfasser persönlich öfters erfahren und dankbarst gedenken muss. Sein Andenken wird bei seinen zahlreichen Schülern und Freunden, vor allem aber in der kgl. botanischen Gesellschaft stets hoch in Ehren gehalten werden.

Regensburg im April 1903.